

«Schatzalp-Turm kommuniziert die Davoser Weltverbundenheit»

Ein Interview mit dem Stadtästheten Hans Ulrich Imesch

Hans Ulrich Imesch beschäftigt sich als «Stadtästhet» mit dem öffentlichen Raum – der Architekt und Tiefenpsychologe referiert am Sonntag im Rahmen der JuniorCom in Davos. Im folgenden Gespräch erläutert er, wie ihm das Davoser Stadtbild gefällt und was er von den aktuellen Turm-Bauvorhaben auf der Schatzalp hält.

INTERVIEW
CHRISTOPH SOLTMANNOWSKI*

Herr Imesch, wie wird man Stadtästhet?

Diese Bezeichnung habe ich aufgrund meiner Tätigkeiten erhalten, ich habe sie nicht selbst erfunden. Aber sie entspricht den Anliegen, die ich in Bezug auf das Gestalterische habe, sehr gut.

Sie sind einerseits Architekt, andererseits aber auch ausgebildeter Tiefenpsychologe. Wie passt das zusammen?

Wenn Bauten nach architekturphilosophischen Ansprüchen als gut gelten, heisst das nicht, dass auch die Menschen, die darin wohnen, glücklich sind. Es geht mir darum, dass nicht der Bau dominiert, sondern der Mensch darin.

Was ist für Sie Ästhetik?
In der Ästhetik schliesst sich der Mensch dem Objekt an. Es geht um die Rückmeldung und um die Resonanz. Ich denke, es geht um geistige Anforderungen an die Lebensgestaltung. Diese Anforderungen zu stellen und umzusetzen ist Kultur. Ihre Umsetzung führt zu Ergebnissen, die ästhetisch sind.

Wie sieht es aus, wenn wir Ihre stadtästhetischen Ansprüche auf Davos beziehen?

Ich komme nicht mit vorgefertigten Bildern. Für mich hat jeder Ort gewisse Eigengesetzlichkeiten. Wenn man wie ich stadtästhetisch tätig ist, muss man stets in der Lage sein, alles, was man über Architektur weiss, zu vergessen – und mittels intuitivem Sehen die Eigengesetzlichkeiten entdecken.

Was haben Sie in Davos entdeckt?

Der landschaftliche Kontext ist sehr stark. Es ist ein besonderer Ort, der eine Stärke hat, die in einem etwas auslöst, dass man sich wohl fühlt.

Es gibt Leute, die sich im städtischen Davos nicht wohl fühlen. Manche Flachdach-Hasser wünschen sich Giebelbauten im Chalet-



Hans Ulrich Imeschs WC-Anlage «00Juwel» (hier in einer Fotomontage an der Davoser Promenade): Sie leuchtet, tönt und dient auch als Internet-Station. Fotos zVg.

stil oder gar die Walsersiedlung der Ureinwohner zurück.

Es gibt schützenswerte Bauten, aber man kann die alten Werte nicht einfach erhalten, indem man sie reproduziert. Wir leben in einer anderen Zeit, es kommen neue Nutzungen und neue Arten von Leben. Ich würde mir in Davos eher eine Wohnung im Zentrum am alten Schatzalpkanal als ein Walsersiedlungshaus wünschen.

Welcher Turm von Herzog/de Meuron ein zeitgemässer Ausdruck einer heutigen Lebensweise ist. Für mich hat dieser Turm analoge Qualitäten wie ein Walsersiedlungshaus, aber in einer zeitgemässen Form.

Ein historisches Walsersiedlungshaus ist für Sie ebenso ästhetisch wie der geplante Schatzalp-Turm?

Ja, denn im Grundsatz ist es dasselbe. Die Walsers haben sehr im Einklang mit der Natur gelebt. Damals wie heute wurde das Sinnliche sehr stark berücksichtigt: Im Walsersiedlungshaus riecht man die Balken, man spürt das Holz, es knackt im Gebälk, wenn die Sonne auf die andere Seite wechselt.

■ «Es geht darum, dass nicht der Bau dominiert, sondern der Mensch darin»

Auch der geplante Turm von Herzog/de Meuron soll sehr auf die Umwelt eingehen – die Architekten haben ein sehr starkes sinnliches

Empfinden und setzen dies gekonnt um – und zwar zeitgemäss.

Nicht alle sehen es so wie Sie. Andere wünschen sich lieber heimelige Chaletbauten statt einen Wolkenkratzer. Ist es nicht eher dieser Rustikalstil, den Touristen in einem Ferienort lieben und schätzen?

Man muss nur den Walsersiedlungshauswert in der Walsersiedlung sehen. Wenn man eine Architektur hat, die Heimeligkeit vorgaukelt, ist diese nicht substanzvoll. Man baut sich eine Scheinwelt aus Illusionen und verliert dabei den Bezug zu den echten Werten.

In Ihrem Referat an der JuniorCom geht es um «stadtästhetische Kommunikation». Was verstehen Sie darunter?

Für mich kommuniziert jedes Objekt. Der Turm von Herzog/de Meuron kommuniziert Weltoffenheit. Er ist nicht das Beispiel für eine zukünftige städtische Überbauung des Gebirges, sondern ein Einzelfall. Er wird Leute aus der ganzen Welt anziehen, die dann nicht nur den Turm anschauen, sondern auch im Hotel darin leben können. Damit knüpft er an die Tradition der Davoser Hotels und Sanatorien an, die früher reiche und kulturell gebildete Leute aus der ganzen Welt anzogen. Mit dem Turm manifestiert sich die Weltverbundenheit von Davos.

Eines Ihrer jüngsten Werke ist die Toilettenanlage «00Juwel» – ein

WC ist nicht gerade ein Prestigeobjekt.

Funktional wird mit der Toilette eine Notwendigkeit abgedeckt. Aber der öffentliche Raum, wo diese Anlage zu stehen kommt, soll auch ästhetisch aufgewertet werden. Reduzierte man die Toilette auf ihre Funktion, würde ja eine Kiste genügen.

«00Juwel» ist ein Objekt, das die Stadtästhetik zielt»

Damit man sich darin geborgen fühlt, muss man den Innenraum gestalten. Das Lichtspiel und die Benutzung als Klangkörper geben dem «00Juwel» zusätzliche Attraktivität. Ausserdem dient die neueste – rollstuhlgängige – Version auch als Internet-Terminal.

Wertet eine solche Anlage das Stadtbild auf?

Es geht auch darum, wie man ganz allgemein mit der Gestaltung des öffentlichen Raumes umgeht. Es genügt nicht, wenn es einzelne Schmuckstücke gibt. Auch der Turm von Herzog/de Meuron genügt allein nicht, um das Stadtbild von Davos aufzuwerten – man muss auch im Gesamten stadtästhetisch denken.

Wäre das nicht teuer?

Auch unästhetische Bauten kosten Geld. Und man muss auch sehen, dass die Ästhetik einer Stadt einen marktwirtschaftlichen Wert hat.



Hans Ulrich Imesch vor der von ihm gestalteten «Telecab 2000»: Am kommenden Sonntag referiert der ganzheitliche Gestalter an der JuniorCom im Kongresszentrum. Der Vortrag ist öffentlich.

ZUR SACHE

JuniorCom

chs. Die JuniorCom ist eine Nachwuchstagung für Kommunikation, Medien und Marketing und zugleich Weiterbildung, Networking und Erholung. Kapazitäten aus der Kommunikationsbranche geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter. Ins Leben gerufen wurde der Anlass vor einem Jahr vom Davoser Franco Item. Vom 12. bis 14. März wird ein breites Programm geboten: Referate und Podiumsdiskussionen sowie ein Bildungs- und Karriereforum im Kongresszentrum, diverse Konzert- und Kulturveranstaltungen, aber auch Sportplausch mit Skiern und Snowboards. Als

Höhepunkte des Events werden der Swiss Text Award und der Medienpreis Davos verliehen. Gelegenheit gibt es auch zu Networking: mit Skiern, Snowboards und beim Après-Ski auf dem Jakobshorn sowie beim gemeinsamen Nachtessen und den «Kaminfeuertalks» im Restaurant Bolgenplaza. Parallel zum Anlass präsentieren an der texttagung.ch Journalisten, PR-Fachleute und Wissenschaftler Neues aus der Welt des Schreibens. Zudem findet ein Repetitorium für die staatlichen Marketing- und Werbefachprüfungen statt.

* Christoph Soltmannowski ist Journalist und Verantwortlicher für die Marketingbetreuung der JuniorCom. Er ist in Davos aufgewachsen und begann seine berufliche Laufbahn bei der «DZ».